

Verbundkatalog Kalliope

Wiechmann, Edwin Kurt

Berlin, 1949-02-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

E.K. Wiechmann
Berlin-Wilmersdorf
Bechstedter Weg 1

Berlin, den 14. Februar 1949

Lieber und sehr verehrter Herr Bonsels,

mit nochmaligem herzlichem Dank für Ihre Hilfe kann ich Ihnen mitteilen, dass ich am 27. Dezember vorigen Jahres rechtsgültig "rehabilitiert worden bin". Das ganze war recht eigentlich eine Farce; doch gleichviel.

Von Zeit zu Zeit bekomme ich von Ihren neuen Verlegern Prospekte Ihrer wiederaufgelegten Bücher und Ankündigungen von Neuerscheinungen. So gern ich davon etwas besäße - denn ich habe ja alle Bonsels-Bücher verloren - so kann ich von ihrem Anerbieten doch keinen Gebrauch machen, weil uns in dem total blockierten Berlin die Westmark fehlt, und weil auch sonst nichts hier hereinkommt.

Dass ich dieses Berliner Lebens reichlich, bis zum Überdruß müde bin, werden Sie verstehen und mir glauben. Es war nie recht fruchtbar und ist unter den gegenwärtigen festungsartigen Zuständen noch weniger als erträglich. Ich würde ihm gern entfliehen, wie Sie mir vor nahezu neun Jahren bereits geraten haben. Doch ich sehe keinen Ausweg, weil niemand aus dem Westen mir die geringste Hilfe dazu leistet.

Da ich den gegenwärtigen Postverhältnissen nicht recht traue, darf ich diesem Blatt gleichzeitig meine herzlichsten Wünsche für Ihren bevorstehenden Geburtstag mitgeben: in dankbarer Erinnerung an manche Gemeinsamkeit und recht sehnsüchtig nach Ihrer Welt wünsche ich Ihnen, Ihrem Werk und Ihrem Hause herzlich jede Erfüllung.

Mit guten Grüßen

stets

Ihr



Lebenslauf.

Ich bin am 20. November 1907 zu Berlin-Lankwitz geboren. Mein Vater war der damalige Kaufmann Daniel W i l k e n, meine Mutter die damalige Buchhalterin Anna M e c k l e n b u r g, beide evangelischer Religion und arischer Abstammung. Bis zum Tode meines Vaters im März 1913 lebte ich im gemeinsamen Haushalt meiner Eltern. Am 8. Dezember 1914 heiratete meine Mutter den damaligen Oberbootsmannmaaten Henry W i e c h m a n n, der mir im September 1915 vor dem Standesamt Berlin-Lankwitz seinen Familiennamen erteilte; seitdem führe ich den Namen - W i e c h m a n n -.

Von Ostern 1914 bis zu Ostern 1919 besuchte ich die 74. Berliner Gemeindeschule. Dieser Schulbesuch wurde im Jahre 1916 durch eine fast ein Jahr andauernde schwere Erkrankung unterbrochen, in deren Verlauf ich linksseitig erblindete.

Ab Ostern 1919 bis Ostern 1922 besuchte ich die Schinkel-Oberrealschule zu Berlin, die ich zu diesem Zeitpunkt aus finanziellen Gründen mit Tertiäreife verlassen musste.

Da mir hiermit die Möglichkeit zu einem an sich geplanten späteren Universitätsstudium verloren ging, musste ich frühzeitig einen Beruf ergreifen. Aus Neigung und nicht zuletzt mit der Absicht, später einmal selber schriftstellerisch tätig zu sein, erwählte ich den Buchhändlerberuf. Vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1925, also volle drei Jahre, erlernte ich bei der Firma Verlag und Versand für deutsche Literatur in Berlin den Sortiments- und Reisebuchhandel.

Nach Beendigung meiner dreijährigen buchhändlerischen Lehrzeit, in der ich mir alle erforderlichen buchhändlerischen, kaufmännischen und literaturkundlichen Kenntnisse in weitem Masse aneignen konnte, geriet ich infolge der sich ständig verschärfenden wirtschaftlichen Missverhältnisse nacheinander in unterschiedliche Tätigkeiten und Berufe. So war ich tätig als:

Buchhandlungsgehilfe, Verkäufer, Stenotypist, Korrespondent, Anwalts- und Notariatsgehilfe, Korrespondent und juristischer Sachbearbeiter eines Treuhandbüros, Hilfsarbeiter einer Stadtverwaltung (hier u. a. längere Zeit im Forstdienst), Hilfsarbeiter eines preussischen Amtsgerichts.

Am 1. Dezember 1936 trat ich als Wehrmachtangestellter (planmäßig) in den Verband des Wehrbezirkskommandos Bernau mit dem Dienstsitz beim Wehrmeldeamt Bernau ein. Hier war ich bis zum 31. Oktober 1938, insgesamt also volle 23 Monate, als "besonders beauftragte Person der Wehrmacht" tätig und als solche mit Sonderarbeiten betraut.

Infolge Aufhebung meiner Planstelle beim Wehrbezirkskommando Bernau wurde ich durch Verfügung des Generalkommandos III.Armeekorps - Wehrkreisverwaltung III- mit dem 1. November 1938 zum Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamt Berlin-Süd mit dem Dienstsitz beim Wehrmachtfürsorgeoffizier Berlin-Süd-B versetzt, wo ich zurzeit als planmässiger Wehrmachtangestellter tätig bin. Mein derzeitiges Dienstverhältnis zur Wehrmacht ist ungekündigt.

Am 12. Juni 1929 heiratete ich die damalige Stenotypistin Martha, Anna B e r g e r; evangelischer Religion und arischer Abstammung. Dieser Ehe wurde am 25. Mai 1931 zu Bernau bei Berlin eine Tochter geboren, die auf den evangelischen Glauben getauft worden ist.

Neben meinen vielseitigen beruflichen Tätigkeiten bin ich seit etwa April 1932 in umfänglichem, ausgebreitetem Masse auch als Schriftsteller hervorgetreten. Ich habe seit diesem Zeitpunkt rund vierhundert Beiträge in den bekanntesten deutschen Zeitungen und Zeitschriften, dreiunddreissig grössere Rundfunkarbeiten und ein Buch veröffentlicht. Meine schriftstellerische öffentliche Tätigkeit umfasst die Gebiete des Erzählers (Roman, Novelle, Erzählung, Kurzgeschichte), des Journalisten (kulturpolitische Publizistik, Aufsätze und Referate über Theater, Tanz, literarische, wissenschaftliche, kulturpolitische und gesellschaftliche Veranstaltungen, Buchkritik) und des Rundfunkautors (Vorträge, Hörfolge, hörspielmässige Mehrgespräche, Funkfeuilletons). Neben dieser öffentlichen literarischen Arbeit habe ich auch eine umfängliche nebenamtliche Lektorentätigkeit (schöngeistiges Schrifttum, Epik, Lyrik und Film) ausgeübt.

Von Juli 1933 bis zum 31. Dezember 1937 gehörte ich als Schriftsteller der Reichsschrifttumskammer-Mitgliedsnummer A.264-an. Durch Verfügung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 27. Dezember 1937 an den Reichsverband der deutschen Presse bin ich mit dem 1. Januar 1938 in die Berufsliste der deutschen Schriftleiter -Liste A.Nr.5819-(unbeschränkte Zulassung) eingetragen worden. Seit dem 1.1.1938 gehöre ich somit der Reichspressekammer an. Seit März 1938 besitze ich zusätzlich hierzu auch die Zulassung als Kunstschrittleiter für Schrifttum. Durch den körperschaftlichen Anschluss der Reichskulturkammer an die Deutsche Arbeitsfront bin ich zugleich mittelbares Mitglied der DAF.

Aufgrund meiner Ausbildung, meiner vielseitigen beruflichen Angestelltentätigkeiten und meiner selbständigen ausgebreiteten schriftstellerischen Arbeit verfüge ich über eine umfängliche, zuverlässige, nicht gerade durchschnittliche Allgemeinbildung, über genaue Kenntnisse des deutschen und wichtigsten ausserdeutschen Schrifttums, Kenntnisse der Kunst-, Kultur- und politischen Geschichte, Kenntnisse des öffentlichen Lebens und Rechts. Mit den Mitteln der öffentlichen Meinungsbildung bin ich bestens vertraut.

Meine Tätigkeiten, nichtnachlassendes Selbststudium, Reisen verschafften mir eine gleich zuverlässige wie brauchbare Lebenskenntnis und Erfahrung in der Behandlung von Menschen aller Lebensbereiche.

Ich bin 1.80 m gross; mein Gesundheitszustand ist gut und auch ungewöhnlichen Anstrengungen völlig gewachsen.

Infolge der linksseitigen Erblindung gehöre ich im Militärverhältnis der Ersatzreserve II an: "im Frieden als beschränkt tauglich vom aktiven Wehrdienst befreit".

Verzeichnis

von Veröffentlichungen und anderen literarischen Arbeiten s.1.4.1932.

Kulturpolitische Beiträge

Buchbesprechungen,
Artikel über Bücher,
Theaterreferate,
Referate über:
Tanz, Musik,
Veranstaltungen
ähnl. Art.
Sonstiges

In:

Die Literarische Welt
Der Tag
Berliner Lokal-Anzeiger
Berliner Volkszeitung
Deutsche Allgemeine Zeitung
Berliner Börsen-Zeitung
Deutsche Zukunft
Deutsche Rundschau

Erzählendes

Roman,
Novelle,
Erzählung,
Feuilleton,
Reportage,

Deutsche Allgemeine Zeitung
Berliner Tageblatt
Berliner Börsen-Zeitung
Grüne Post
Velhagen&Klasing's Monatshefte
Berliner Volkszeitung

Funkarbeiten

Vorträge
Hörfolgen,
hörspielmässige Mehrgespräche,
Funkfeuilletons
200 Zuspruch-Texte (Redaktion)

Funkstunde Berlin
Reichssender Berlin
Deutschlandsender
Reichssender Breslau
Deutscher Kurzwellensender

Buch: "Sommer"-Roman
"Alles für Angelica?"

Verlag Oskar Meister, Verdau
Oktober 1937.

Lektorat

rd. 90 Manuskripte Epik und Lyrik

26 Filmmanuskripte

insgesamt zurzeit: rund vierhundert Zeitungsbeiträge,
dreiunddreissig grössere Rundfunkarbeiten,
ein Buch,
über 200 Funk-Redaktionen
und das nebenamtliche Lektorat.